

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Juni d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Vizepräsidenten versehenen Oberpostirat Karl Swoboda zum Hofrath und Vorstande der Post- und Telegraphendirektion in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Roesler m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Juni d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Sektionsrates bekleideten Hofsekretär Dr. Eugen Romar Edlen von Hohenwolf zum Sektionsrate und den Hofkonzipisten erster Klasse Dr. Josef Holzlechner zum Hofsekretär in Allerhöchstem Obersthofmeisteramte allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juni d. J. den Ministerialrat im Ministerium für Kultus und Unterricht Dr. Hieronymus Köllner zum Sektionschef extra statum im Ackerbauministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Heinold m. p.

Der Finanzminister hat im Personalstande der Tabakregie den Vizedirektor Josef Pross in Laibach zum Direktor in der VII. Rangklasse ernannt.

Heute wird das XVIII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 39 das Gesetz vom 2. Juni 1912, mit welchem bestimmte Geschäfte der Ortspolizei in der Landeshauptstadt Laibach und in den Ortsgemeinden Moste, Ober-Schischka, Unter-Schischka und Waitsch besonderen landesfürstlichen Organen zugewiesen werden.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Nichtamtlicher Teil.

Innere Angelegenheiten.

In einem Rückblick auf den letzten Sessionsabschnitt hebt das „Fremdenblatt“ rühmend hervor, daß sich das Abgeordnetenhaus seiner großen Aufgabe gewachsen gezeigt habe. Seine Autorität und sein Ansehen habe eine merkliche Mehrung erfahren. Beim Budgetprovisorium habe es bewiesen, daß es sich jene Selbstbeschränkung aufzuerlegen bereit ist, die seiner Verantwortung für die finanzielle Ordnung entspricht. Das ist von guter Vorbedeutung für die nächste Zukunft, in der die Steuerreform eine große Rolle spielen muß.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ bemerkt, der Kaiser erkenne gewiß die Leistungen des Parlaments, aber er würdige auch rückhaltlos die Leistungen des Ministeriums. Uneingeschränktes Vertrauen bringe er dem Kabinettschef und dem ganzen Regierungssystem entgegen. Die Parlamentarisierung des Kabinetts sei Zukunftsmusik und sie werde es so lange bleiben, als nicht die Parteien eine festgefügte Arbeitsmajorität zu präsentieren vermögen.

Abg. Dr. Stölzel führt in der „Österreichischen Volkszeitung“ aus, daß die Tätigkeit des Abgeordnetenhauses in der abgelaufenen Periode durchaus nicht gering anzuschlagen sei. Wenn trotzdem ein gewisses Gefühl von Unbefriedigtheit aufsteht, so liege dies nur in der Unsicherheit der politischen Situation. Das ganze politische Leben Österreichs stehe im Banne des deutsch-czechischen Ausgleichs.

Das „Deutsche Volksblatt“ sieht die Zukunft des Parlaments nicht in der Parlamentarisierung des Kabinetts, sondern in der Bildung einer festen Mehrheit gegen die Sozialdemokratie. Die Deutschen mögen sich vorerst nicht den Kopf darüber zerbrechen, mit welchen slavischen Parteien sie sich zu einer Majorität verbinden sollen. Erst muß ihr fester Zusammenschluß erfolgen; das ist die Hauptsache.

Abg. Baechle erklärt in der „Reichspost“, es sei ungerecht, das Abgeordnetenhaus für die Finanzlage des Staates verantwortlich zu machen. Italien habe den ausgezeichneten Stand seiner Rentenkurse nicht bloß

seiner geordneten Finanzwirtschaft, sondern auch dem Umstande zu verdanken, daß es die Verpflichtung zum Ankaufe von Renten für Vermögensanlagen in einem ziemlich weitgehenden Maße gesetzlich festgelegt hat. Einen ähnlichen Weg soll auch unser Staat betreten.

Die „Arbeiterzeitung“ bemerkt, die abgelauene Sessio habe bewiesen, daß das Parlament arbeitsfähig und arbeitswillig sei. Es habe in einer kurzen Tagung mehr geleistet, als das acht Jahre lang von der Obstruktion heimgesuchte Kurienparlament in Jahren zu leisten vermochte.

Bulgarien.

Aus Sofia wird geschrieben: In hiesigen diplomatischen Kreisen hört man in letzter Zeit öfter befriedigte Äußerungen darüber, daß weder die Ereignisse in Albanien, noch auch sonst die jüngsten Schwierigkeiten der Türkei in der politischen Welt Bulgariens irgend eine Erscheinung hervorgerufen hätten, welche zu Befürchtungen für die Ruhe auf der Balkanhalbinsel Anlaß geben könnte. Daß die Regierung an ihrer bisherigen friedlichen und korrekten Haltung festhalten werde, sei wohl vorauszusetzen gewesen und konnte demnach nicht überraschen; daß aber alle Oppositionsparteien und ihre Presse sich von Hezereien fernhalten und eine durchaus würdige Haltung bewahren, müsse als ein Beweis der zunehmenden politischen Reife der bulgarischen Parteien gelten.

Auch der größte Teil der Mazedonier in Bulgarien verhält sich bisher vollkommen ruhig. Abgesehen von einer Versammlung früherer Anhänger der Gruppe des verstorbenen Generals Condev (Bchovisten, eine Gruppe, die in Mazedonien nur geringen Anhang hat und sich vor einigen Jahren aufgelöst hatte), welche über eine Wiederaufnahme ihrer revolutionären Tätigkeit berieten, war bisher unter den Mazedoniern keinerlei Bewegung zu konstatieren. Dies hat allerdings seinen Hauptgrund in dem Umstande, daß die jetzige Regierung Bulgariens von Anbeginn alle revolutionären Treiben perhorresziert und scharfe Maßnahmen verfügt hat, durch welche bisher jede von Bulgarien ausgehende revolutionäre Tätigkeit unmöglich gemacht wurde. Die

Fenilleton.

Die Namenlosen.

Von Sven Svenson.

(Nachdruck verboten)

Ich habe die Bekanntschaft eines Mannes gemacht, dessen Namen ich nicht zu nennen vermag — weil ich ihn nicht kenne. Ich saß an meinem Schreibtische und rang gerade mit mir selbst um ein starkes Wort, das der Philister in mir nicht entdecken wollte, das mir aber in jener Szene, an der ich eben schrieb, als das passendste erschien, als mir ein Besuch gemeldet wurde. Etwas unwillig warf ich die Feder auf den Tisch. Ich hatte doch ausdrücklich befohlen, mir jede Störung vom Leibe zu halten! Nun war ich einmal herausgerissen — also, bitte!

Schon im nächsten Augenblicke stand ein vornehm aussehender Mann vor mir, nicht alt, nicht jung, einer von jenen, die man nicht leicht einschätzen kann.

„Kennen Sie mich, mein Herr?“ fragte er.

„Ich habe nicht das Vergnügen.“

„Natürlich nicht! Wer kennt mich denn?! Verzeihen Sie! In dem Falle ist es mir sogar lieber — nicht bekannt zu sein. Gestatten Sie mir, Ihnen auch ferner meinen Namen zu verschweigen — Sie wollen sagen, daß diese Art der Einführung eine wenig übliche sei? Zugegeben. Ich könnte Ihnen ja irgend einen Namen nennen. Aber wozu? Bitte, setzen Sie sich über die nach gesellschaftlichen Begriffen ungeheuerliche Art hinweg. Wenn ich Ihnen unter irgend einem frem-

den Namen gut genug wäre — warum nicht ohne Namen?“

Ich lächelte über den sonderbaren Stanz in dem eng-anliegenden feinen Salonrock und bat ihn, Platz zu nehmen, wortlos, aber wohl mit dem gewissen fragenden Ausdruck im Gesichte.

„Bitte, bitte, ich werde gleich auf mein Anliegen kommen, ja, auf mein Anliegen. Ich will vorausschicken, daß ich Vertrauen zu Ihnen habe. Gewiß, ich sehe Sie heute zum erstenmale, aber ich habe ein paar wahrhaftige Sachen von Ihnen gelesen, diskrete Aufrichtigkeiten, die nur einer schreiben kann, der gewohnt ist, sich selbst in die Seele zu schauen.“

„Sehr liebenswürdig, mein Herr, aber...“

„Ich sage dies nur, um Ihnen zu erklären, wieso ich den Mut fand, Sie aufzusuchen. Noch etwas kam dazu. Ich hörte leztlich ganz ohne mein Zutun im Kaffeehaus ein Gespräch mit an. Dr. Zederström — Sie kennen ihn doch? — behauptete, daß Sie der urteilsfähigste und aufrichtigste Mensch seien, den er je kennen gelernt. Der Musiker Helbach bestätigte dies und fügte sogar hinzu, daß dies die Meinung aller Leute sei, die Sie kennen. Hören Sie, wenn zwei Leute von einem Abwesenden so sprechen...“

„Dann ist das sehr liebenswürdig!“

„Selten ist's und muß wahr sein. Dann sind Sie mein Mann. Darf ich nun reden?“

Ich holte aus einer der Schreibtischladen eine Zigarrentische hervor und schob sie dem Fremden zu.

„Ich nicht,“ sagte er, „aber Sie. Man hört leichter zu, wenn man raucht.“ Er wartete, bis ich mir eine Zigarre angebrannt hatte, dann setzte er heftig ein, wie einer, der sich lange vorbereitet hat, und nun in einem

Zuge reden möchte. „Ich sehne mich seit Jahren danach, mir Lust zu machen und von einem Menschen zu hören, welche Rolle ich im Leben spiele — — —? Sie kennen Petersen, den großen Petersen, dessen Roman ‚Heimers Laute‘ in jedem besseren Hause zu finden ist. Wer kannte ihn vorher? Man kümmerte sich nicht um seine Bücher!“

„Oh!“ erlaubte ich mir einzuwerfen, „Petersen gehört seit fünf Jahren zu den bekanntesten Autoren.“

„Ah, bah! Niemand kannte ihn! Wissen Sie aber, von wem ‚Heimers Laute‘ ist? Wissen Sie es? — Von mir!...“

Ich rückte mit meinem Stuhle ein wenig zurück; mich beschlich das unangenehme Gefühl, einem Irrsinnigen gegenüber zu sitzen.

„Ich rede die Wahrheit, wissen Sie,“ sagte er ziemlich gelassen.

„Sagen Sie mir, mein sehr verehrter Herr, haben Sie vorher schon ein Werk veröffentlicht?“

„Gewiß, das heißt, ich habe in manchem mitgearbeitet: an dem ‚Hannibal‘ Erichsens, an der ‚Tragödie‘ Hermann Wessels“ — — —

„— Herr, jetzt brauchen Sie mir nur noch zu erzählen, daß Sie auch ‚Rosmersholm‘ geschrieben haben und den ganzen Björnson!“

„Nein.“

„Gott sei Dank!“

„Sie halten mich wohl für einen Wahnsinnigen? Petersen bezahlte mir für seine Mitarbeit tausend Kronen, Erichsen ebensoviel — wollen Sie Beweise?“

„Ah so, Sie haben diesen vortrefflichen Künstler irgend eine Idee gebracht und ließen sich dafür bezahlen...?“

(Schluß folgt.)

in einzelnen Blättern veröffentlichten Meldungen, daß im ganzen Lande Gärung zutage trete, daß sich der Ministerrat in Permanenz befinde und dergleichen mehr sind rein tendenziöse Erfindungen.

Die für den 27. d. M. verfügte Einberufung von Reserveoffizieren zur alljährlichen Waffenübung ist schon seit Monaten angeordnet und bildet eine ganz gewöhnliche Maßnahme, die mit der politischen Lage nichts gemein hat. Den besten Beweis dafür, daß in den leitenden bulgarischen Kreisen wegen der Ereignisse in Albanien keinerlei Nervosität herrscht, bildet der Umstand, daß ein Teil der aktiven Mannschaft sich noch auf Ernteurlaub befindet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 9. Juli.

„Standard“ veröffentlicht einen Artikel, worin Seine Majestät der Kaiser und König Franz Josef zu der erreichten Regierungszeit, die diejenige aller anderen europäischen Herrscher übertreffe und am 7. d. M. auch die Regierungszeit der Königin Viktoria um drei Tage überschritten habe, wärmstens beglückwünscht. Der Artikel schließt: Man kann den Anteil Seiner Majestät an der Wiedergeburt Oesterreich-Ungarns, das heutzutage mächtiger ist als je, nicht hoch genug veranschlagen. Die Engländer, die oft Verbündete und niemals Feinde Oesterreich-Ungarns waren, werden einmütig ihre aufrichtigen Glückwünsche dem Oberhaupte der Monarchie darbringen. Möge dem Herrscher noch eine Reihe von Jahren zum größten Segen der Öffentlichkeit beschieden sein!

Die „Montagsrevue“ bemerkt anlässlich der Kaiserbegegnung in Baltisch-Port: In dem Verhältnisse zwischen Deutschland und Rußland gibt es keine rein politischen Reibungsflächen und bei den herzlichen Beziehungen zwischen beiden Kaisern ist es wohl denkbar, daß Brücken zwischen den Mächten beider Gruppen sich schlagen lassen. Das Kräfteverhältnis der Mächtegruppen zueinander werde dadurch keineswegs beeinträchtigt. Rußland will Milliarden für seine Flotte opfern, Deutschland baut Schiffe bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit, England, Frankreich, Oesterreich-Ungarn sind unablässig bemüht, die Grenzen ihrer militärischen und maritimen Kräfte zu erweitern. Das ist schon nicht anders, und man muß sich damit abfinden. Daß in das Rüstungskonzert der Mächte ein ruhiger und beruhigender Ton gebracht wird, das vielleicht ist das Verdienst der Zusammenkunft in Baltisch-Port. Die Ergebnisse dieser Entrevue, die so glanzvoll und harmonisch verlaufen ist, höher einzuschätzen, dazu liegt, glauben wir, kein Anlaß vor. — Die „Zeit“ führt aus, daß sowohl der Dreibund, wie die Tripelentente Friedensbedürfnisse seien. Nichts könnte aber dieser guten Tendenz beider Mächtegruppen abträglicher sein, als wenn sie sich voneinander isoliert hielten. Schon darum sei es mit Befriedigung zu begrüßen, daß die alte geschichtliche Freundschaft der Höfe von Berlin und Petersburg nach

kurzer Trübung wieder erneuert wurde. Es ist eine glückliche Fügung, daß durch die freundschaftliche Annäherung Deutschlands und Rußlands eine Kommunikation geschaffen wurde, die ein Zusammengehen der europäischen Mächte wesentlich erleichtert.

Dr. Laurence Freiherr von Maday führt in der „Neuen Freien Presse“ aus, daß das Mittelmeer eine wunde Stelle der britischen Marine- und Weltmacht-Politik bleibe. Die Idee, ein Austausch- und Kompaniegeschäft mit Frankreich über Küsten- und Interessensphärenschutz zu begründen, erweise sich als chimärisch. England werde bedacht sein müssen, nicht auf den Krutken einer anderen Macht, sondern auf eigenen Füßen stehend seine Herrenansprüche geltend zu machen. Diese Überzeugung muß aber notwendig den immer mehr die Vorhand gewinnenden Wünschen, zu ehrlicher Verständigung mit Deutschland zu gelangen, weiteren Nachdruck geben.

Unter der Überschrift „Das Schicksal der Inseln im Archipel“ kommt im „Neuen Wiener Tagblatt“ ein Kenner des Orients zu folgenden Schlüssen: Es ist vielleicht zu bedauern, daß sich der afrikanische Krieg auf europäische Gewässer ausdehnen mußte. Aber die unerläßlichen Folgen des Geschehenen können nicht abgewendet werden, wir können sie nur in der bestmöglichen Art für den Frieden ausnützen. Es wird sich als unmöglich erweisen, den Griechen der Inseln alles das zu verweigern, was anderen unter der türkischen Herrschaft gebliebenen christlichen Völkern auch nicht verweigert wurde: eine bessere fortschrittlichere Verwaltung, ein verminderter lokaler Druck der Zentralmacht, ein entscheidenderes Wort in der Bestimmung ihrer eigenen Schicksale. Aber wann und wie, das werden die Sorgen künftiger Tage sein, nicht der heutigen.

Die „Agence Havas“ meldet aus Fez vom 7. d. M.: Wie die von Eingeborenen überbrachten Nachrichten sagen, hat General Gouraud gestern früh den Roghi überrascht und eingeschlossen. Nach kurzem Widerstande mußte der Feind seine Zelte den französischen Truppen überlassen und die Flucht ergreifen. Auf seiten der Franzosen wurden drei Mann getötet und achtzehn verwundet.

Tagesneuigkeiten.

— (Rauchen Sie?) Die „Vereinigten Tabak-Zeitungen“ veröffentlichen das Ergebnis einer Rundfrage über das Rauchen, die sie an die „führenden Männer unserer Zeit“ gerichtet haben. Die Befragten, von denen übrigens die wenigsten sich einbilden werden, irgend eine Führerschaft in unserer Zeit zu besitzen, haben die hochwichtige Frage im allgemeinen mit dem gebührenden Ernst beantwortet. Wir geben im folgenden drei schalkhaft gehaltene Äußerungen wieder. Der deutsch-holländische Dichter Hermann Heyermans schreibt: „Ob ich rauche? Von morgens früh bis abends spät. Alles durcheinander. Auch prieme ich und spucke infolgedessen auf gesellschaftliche und politische Verhältnisse mehr, als vielen braven Bürgern angenehm ist. Selbstverständlich

fühle ich mich durch das Rauchen angeregt und bin nur bei andauernder Nikotinvergiftung moderner Schriftsteller. Priemen und Spucken tue ich aber am liebsten.“ — Der Chefredakteur der „Luftigen Blätter“, Alexander Moszkowski, versetzt:

„Die Frage schon ist Blasphemie, natürlich rauche ich; und wie! Infolgedessen ist es klar: Zu wenig wär' der Singular; es ist und bleibt mein Ideal die Zigarette im Plural. Jawohl, ich fühl' mich angeregt, zu Dichterverken aufgelegt, Ich fühl' mich stimuliert zum Schaffen und namentlich: zum Weiterpaffen.“

Roda Roda versichert: „1. Ich rauche! 2. 30 Zigaretten täglich. 3. Ja, ich fühle mich durch das Rauchen angeregt — hauptsächlich zum Weitertrauchen! Ob das Rauchen schädlich ist? Mein Freund Gafstein, der doch nächst Gott am meisten weiß, raucht nicht. Die berühmte Gräfin Eufemia v. Adersfeld-Balleström ist eine passionierte Nichtraucherin. Das sind Indizien gegen den Tabak. Andererseits: Mein Großvater hat geraucht und ist 93 Jahre alt geworden. Mein jüngerer Bruder hat nie geraucht und ist vier Wochen alt gestorben. Da kenne sich aus, wer kann.“

Am Ihre Frage mit aller Gründlichkeit beantwortet zu können, zünde ich eine Zigarre an. Ohne zu rauchen, kann ich überhaupt nicht arbeiten. Die zwei, die Zigarre und ich, sind unzertrennlich. Es ist weder der Pfeife noch der Zigarette gelungen, mich zu einer Antreue zu verführen. Eine solche würde ich mir nie verzeihen. Denn der Zigarre verdanke ich viel: Anregung, Unterhaltung, das Gefühl, nie allein zu sein, die Kraft, am Schreibtisch zu bleiben, länger, als mir dies ohne Zigarre möglich sein würde, und die Überzeugung, daß ich keinen Luxus kenne, der mir so Bedürfnis ist wie die Zigarre. Mein Wippen raucht ebenfalls. Wenn die Zigarre Feinde hat, so freut mich das. Man nenne mir etwas Gutes und Schönes, das sich keines Gegners erfreut. Ob im Himmel das Rauchen verboten ist, das weiß ich nicht. Wir werden ja sehen. Bis dahin sage ich mit Goethe: „Erlaubt ist, was gefällt.“ Julius Stettenheim.

— (Eine Hochzeitsreise über den Kanal.) Der bekannte Flieger Graham White hat mit seiner jungen Frau als Fluggast eine Hochzeitsreise im Flugzeuge von Frankreich nach England unternommen. Die Newermählten hatten einen schönen Flug über den Kanal ausgeführt und landeten glatt in Dover. Sie waren in Buc in Frankreich aufgestiegen, gingen in Boulogne-sur-Mer nieder, wo White die Anlaufstrecke von seinem Flugzeug abnahm und an deren Stelle für den Flug über die Meerenge eine bootartige Vorrichtung anbringen ließ

— (Das „elektrische Gehirn“ der Lokomotive.) Eine Erfindung, die den Zusammenstoß von Eisenbahnzügen verhindern soll, wurde diesertage auf dem Geleise in der Nähe von Somerset Ingenieuren und Vertretern von Eisenbahnen von dem Erfinder, einem Australier namens Angus, vorgeführt. Es waren zwei einander entgegenfahrende Lokomotiven mit elektrischen Signalapparaten ausgestattet, die durch eine Art Rampe zwischen den Geleisen und den Kontrollhäuschen auf der Strecke telegraphisch verbunden waren. Der Erfinder nennt

Die Testamentsklausel.

Roman von H. Courths-Makler.

(Schluß.)

„Eva Marie, meine süße Eva Marie, hab' ich dich endlich wieder!“ rief er mit solchem Jubel in der Stimme, daß das Mädchen die Gewalt seiner Liebe fühlte.

Und da lag sie nun an seinem Herzen und fühlte seinen lauten, starken Schlag. Stumm hielt er sie umschlossen, stumm schmiegte sie sich in seine Arme, und die Augen tauchten in seliger Wonne ineinander. Die Küsse, die jetzt auf ihre Lippen sanken, waren andere als jene vor ihrer Flucht. Aber kein Bangen kam in ihr Herz. Stark und gewaltig war seine Liebe, das fühlte sie, und mit dieser innigen Liebe vernichtete er die Demütigung, die er vorher dem ungeliebten Weibe zugefügt.

Lange hielten sie sich umschlungen. Da fühlte er, wie sie im Frost leicht zusammenschauerte. Er hob sie empor und trug sie zu dem Schlitten. Dort packte er sie warm in Pelzdecken ein und setzte sich zu ihr. Ganz andächtig schaute er in ihr Gesicht, denn ihre schönen Augen blickten ihn mit dem alten Vertrauen an. Das war wieder das zärtliche Leuchten vergangener Tage.

Noch lange hielten die Zwei im Schlitten nebeneinander, und die süßen, törichtesten Worte, die er ihr zuflüsterte, fanden alle den Weg zu ihrem Herzen.

„Bist du nun glücklich, mein geliebtes Mädchen? Glaubst du nun, daß ich dich liebe über alle Maßen?“

Sie schloß die Augen und lehnte sich an seine Schulter.

„Ja, ich bin glücklich, wie ich es nie vorher gewesen; ich hab' nicht geglaubt, daß ein Menschenherz solch tiefes Glück zu fassen vermag. Und an deine Liebe glaube ich, sonst wäre ich nicht heimgekehrt.“

Er küßte ihre Augen und umschlang sie von neuem in innigem Entzücken. Und dann, als die Pferde ungeduldig wurden, nahm er die Zügel und ließ die Pferde im Schritt gehen.

„Ist dir sehr kalt oder darfst du dich noch ein Weilchen bei mir behalten?“

Sie huschelte sich wohligh in die Pelze.

„Ganz heiß ist mir, ich friere nicht.“

Da nickte er glückselig, und seine dunklen Augen umfaßten das liebliche Gesicht mit Entzücken. Er lenkte plötzlich den Schlitten nach dem Dorf.

„Laß uns doch lieber im Walde bleiben, Armin!“ bat sie leise.

„Jetzt fahre ich dich erst zum Pfarrer, um das Aufgebot zu bestellen. Ich brauche so schnell wie möglich eine liebe, herzliche Burgfrau. Allein haust sich's nicht halb so gut da oben.“

Da widersprach sie ihm nicht mehr.

*

Vier Wochen später, in den ersten Tagen des Jänner, wurde Armin von Leyden mit Eva Marie Delius in aller Stille in dem Dorfstrohlein getraut. Schebeking und Rippach fungierten als Trauzeugen. Die Dorfbewohner und das Schloßgesinde füllten die Kirche. Es war eine schlichte, ernste Feier, aber das junge Paar sah mit strahlenden Augen in die Welt.

Armin hatte mit Absicht vermieden, Gäste einzuladen, er wollte Eva Marie die Demütigung ersparen, sich ihrer Stiehmutter schämen zu müssen.

Am nächsten Tage reiste diese für immer ab, um sich in Dresden niederzulassen.

Rippach hatte herzliche Grüße und Glückwünsche von Soltenaus überbracht. Man hatte verstanden, daß das junge Paar die Hochzeit in aller Stille feiern wollte. Armin und Eva versprachen aber, zu Rippachs und Dorvas Hochzeit, welche zu Ostern stattfinden sollte, zu kommen. Als das junge Paar das erstemal miteinander

die Schwelle des Burgverbener Schlosses überschritt, umfaßte Armin fest die geliebte Frau.

„Möge dieses Haus nur Glück und Freude für dich bereit halten, mein geliebtes Weib! Gott segne deinen Eingang!“ sagte er bewegt.

Und Eva Marie drückte seine liebe Hand und sah ihn mit ihren schönen Augen an, als wollte sie sagen: „Wo du bist, da ist mein Glück.“

Schebeking und Mamsell Wunderlich haben an diesem Tage kein unrechtes Wort gewechselt, sie waren von einer schwachmütigen Weichheit befallen. Und als das junge Paar später an die stille Gruft Friedrichs von Leyden ging, um dem Gründer ihres Glückes zum Dank Blumen zu bringen, da sah Schebeking zum erstenmale das Gesicht Mamsell Wunderlichs von Tränen überströmt. Da wurde ihm ganz „fladderig“ zumute, und er mußte einen Pomeranzentlikör trinken.

Am nächsten Tage aber fanden sie den alten Ton wieder. Sie zankten sich in Zukunft hauptsächlich darüber, wer von ihnen beiden sich mehr an dem sonnigen Glück ihrer Herrschaft freute. Und da kamen sie nie ins Gleiche. — — —

Im Sommer wurde es lebendig in Burgwerben. Margarete und Elfriede von Soltenaus tobten im Park und Garten herum. Hans Rippach mit seiner jungen Frau weilten ebenfalls als Gäste in Burgwerben, und da Armin mit Eva Marie in der Nachbarschaft Besuche gemacht hatte, fehlte es nicht an Gesellschaft. Auch Herr und Frau von Soltenaus folgten der überaus herzlichen Einladung des jungen Paares.

Das Glück und heitere Gesellschaft hatten Einzug gehalten in Schloß Burgwerben. Friedrich von Leyden hatte durch sein Testament den finsternen Geist gebannt, der mit seiner Schuld, mit seinem Leid eingezogen war.

Sein Andenken wurde in Ehren gehalten von Armin und Eva Marie, gleich wie von den beiden Alten, Schebeking und Mamsell Wunderlich, die ihren alten Herrn nicht über den neuen vergaßen.

seinen Apparat „Das elektrische Gehirn“ der Lokomotive. Die Erfindung besteht in einer Bremse, die gleichzeitig den Dampf der Lokomotive ausschaltet und die Räder der Lokomotive zum Stillstehen bringt. Es sind zahlreiche Versuche vorgenommen worden. Man ließ aus einer Entfernung von zweihundert Metern zwei Lokomotiven aufeinanderfahren. Vier Meter nach dem Bremsen hielten sie.

(Für die amerikanischen Zeitungsjungen.) In Amerika abonniert man sich, wie bekannt, nicht auf die Zeitungen, sondern kauft sie von den Zeitungsjungen auf der Straße. Für diese kleinen Händler in Newyork ist nun ein Klubhaus errichtet worden, das dazu dienen soll, den Gefahren entgegenzuwirken, denen die Jungen auf der Straße ausgesetzt sind, und diese zu guten Bürgern heranzubilden. Das Haus hat 80.000 Dollar gekostet. 30.000 Dollar, die noch nicht getilgt sind, sollen durch eine Benefizvorstellung in der Metropolitan-Oper aufgebracht werden, wofür erste Künstler, der Presse zuliebe, unter deren Schutz das Unternehmen steht, ihre Mitwirkung zugesagt haben.

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

Schulnachrichten.

Der Jahresbericht der k. k. Staatsoberrealschule enthält an leitender Stelle den Artikel, die an den Sprechpausen lautenden Konsonanten bei den französischen Klassikern des 17. Jahrhunderts, I. Teil, von Prof. Alfons Eisenberg, dann Schulnachrichten. An der Anstalt wirkten am Schlusse des Schuljahres neben dem Direktor 19 Professoren und Lehrer, 6 Supplenten, 2 Hilfslehrer, 3 Assistenten und 1 Nebenlehrer. Die Schülerzahl am Ende des Schuljahres betrug 541 (I. a 25, I. b 24, I. c 38, I. d 47, II. a 28, II. b 31, II. c 31, III. a 31, III. b 42, IV. a 29, IV. b 38, V. a 26, V. b 46, VI. a 18, VI. b 34, VII. a 19, VII. b 34). Unter diesen befanden sich 534 öffentliche Schüler, 6 Privatisten und 1 außerordentlicher Schüler. Die Muttersprache war bei 194+4+1 die deutsche, bei 328+2 die slovenische, bei 3 die italienische, bei 4 die böhmische, bei 5 die kroatische, das Religionsbekenntnis bei 517+6+1 das röm.-kathol., bei 1 das griechische, bei 11 das evangelische (A. R.), bei 5 das israelitische. Zum Aufsteigen in die nächste Klasse waren 33+2 Schüler vorzüglich geeignet, 312+2 geeignet, 36 im allgemeinen geeignet, 90+1 nicht geeignet; 57 Schüler erhielten die Bewilligung zu einer Wiederholungsprüfung, 7+1 blieben unklaffifiziert. Das Schulgeld betrug in beiden Semestern 20.640 K. Stipendien genossen 21 Schüler im Gesamtbetrage von 3572 K 66 h. — Der Unterstützungsverein hatte 806 K 99 h Einnahmen und 627 K 68 h Ausgaben. Das Vereinsvermögen besteht aus Obligationen im Nennwerte von 2400 K und aus einer Sparkasseneinlage von 1573 K.

Der Jahresbericht des k. k. Staatsgymnasiums in Rudolfswert wird durch den in slovenischer Sprache verfaßten Artikel „Verfassungslehre der österreichisch-ungarischen Monarchie“ von Dr. Viktor Filler eingeleitet. Hieran schließen sich Schulnachrichten. Der Lehrkörper bestand aus 18 Mitgliedern für die obligaten und aus 7 Mitgliedern für die nicht obligaten Lehrgegenstände. Die Schülerzahl am Ende des Schuljahres betrug 272 öffentliche Schüler und 7 Privatisten (I. a 27, I. b 22+1, II. 32+2, III. a 30+3, III. b 24, IV. 44, V. 28+1, VI. 24, VII. 21, VIII. 20). Die Muttersprache war bei 263+7 die slovenische, bei 5 die deutsche, bei 2 die böhmische, bei 1 die italienische, bei 1 die serbo-kroatische, die Religion bei allen die römisch-katholische. Zum Aufsteigen in die nächste Klasse waren 38+3 vorzüglich geeignet, 172+3 geeignet, 17+1 im allgemeinen geeignet und 28 nicht geeignet; 16 Schüler erhielten die Bewilligung zu einer Wiederholungsprüfung, 1 Schüler blieb unklaffifiziert. Das Schulgeld betrug in beiden Semestern 4320 K. An Stipendien bezogen 18 Schüler den Gesamtbetrag von 3384 K 66 h. — Der Studentenunterstützungsverein hatte 1156 K 74 h an Einnahmen und 671 K 92 h Ausgaben; er besitzt ein Stammvermögen im Nominalwerte von 9336 K. — An der gewerblichen Fortbildungsschule wurde von 7 Lehrkräften unterrichtet. Die Zahl der Schüler betrug am Schlusse des Schuljahres 87; die Muttersprache war bei allen die slovenische, die Religion bei allen die römisch-katholische.

Der Jahresbericht des fürstbischöflichen Privatgymnasiums in St. Veit ob Laibach veröffentlicht an erster Stelle den Artikel „Die Aussprache in der Poesie“ von Dr. Anton Breznik, sodann Schulnachrichten. Der Lehrkörper bestand mit Einschluß des Direktors aus 14 Mitgliedern für die obligaten und aus 4 Mitgliedern für die nicht obligaten Lehrgegenstände. Die Zahl der Schüler betrug am Schlusse des Schuljahres 290 (I. a 34, I. b 33, II. 50, III. 42, IV. 42, V. 31, VI. 27, VII. 31). Die Muttersprache war bei 289 Schülern die slovenische, bei 1 Schüler die kroatische, die Konfession bei 289 Schülern die römisch-katholische, bei 1 Schüler die griechisch-katholische. Zum Aufsteigen in die nächste Klasse waren 80 Schüler vorzüglich geeignet, 181 geeignet, 7 im allgemeinen geeignet und 18 nicht geeignet; 3 Schüler erhielten die Bewilligung zu einer Wiederholungsprüfung, 1 Schüler blieb unklaffifiziert. 34 Schüler standen im Genuße von Stipendien im Gesamtbetrage von 6782 K 34 h.

(Militärisches.) Transferriert wurden: der Artillerie-Zugsoberrittmeister Johann Eibl vom Artillerie-Zugsdepot in Graz zu jenem in Wien; die Hauptleute in Status der Offiziere in Lokalanstellungen: Johann Stadler, überkomplett im Landwehrinfanterieregiment Laibach Nr. 27, vom Landsturmbereichskommando Nr. 27 in Laibach, als Magazinsoffizier zum Landwehrinfanterieregiment Budweis Nr. 29, und Hadrian Napoleon, vom Landwehrinfanterieregiment Budweis Nr. 29 zum Landsturmbereichskommando Nr. 27 in Laibach, bei Überkomplettführung im Landwehrinfanterieregiment Laibach Nr. 27, der Rittmeister Ludwig Freiherr Lauer-Ursini von Blagay und der Oberleutnant Oskar Kerchnave, beide überkomplett im Landwehrulanenregiment Nr. 6, zum Landwehrulanenregiment Nr. 5. — Der Major Johann Koch der Gesteinsbranche bei der Militärabteilung des k. k. Staatshengstendepots in Graz wurde zum Kommandanten dieser Militärabteilung ernannt. — In den Ruhestand wurden versetzt: der Oberst der Gesteinsbranche Josef Ableitinger, Kommandant des k. k. Staatshengstendepots in Graz, auf sein Ansuchen unter Verleihung des Offizierskreuzes des Franz Joseph-Ordens und der mit Wartebühr beurlaubte Oberst Franz Ruprecht des Feldkanonenregiments Nr. 22 unter Befamntgabe des Ausdrucks der Allerhöchsten Zufriedenheit. — Mit Wartebühr wird beurlaubt der Rittmeister Geza Freiherr von Dürneiß des Hunyarenregiments Nr. 16 (auf ein Jahr, Urlaubsort Marburg).

(Nichtbefolgung des Einberufungsbefehles seitens Ausgewandelter.) Zu den Bestimmungen des Staatsvertrages vom 20. September 1870 mit den Vereinigten Staaten von Amerika wurde seitens einer militärischen Behörde hinsichtlich des Artikels II, 2. Absatz, Punkt 3, erläutert bemerkt, daß ein nach Artikel I als amerikanischer Staatsbürger zu erachtender früherer Angehöriger der Monarchie nur dann wegen Nichtbefolgung des Militäreinberufungsbefehles in Untersuchung und Strafe gezogen werden kann, wenn er als Nichtaktiver ausgewandert ist, nachdem er bereits zu einer militärischen Dienstleistung einberufen worden war. Hierbei fällt nicht ins Gewicht, daß der Betreffende zur Zeit der Einberufung die amerikanische Staatsbürgerschaft noch nicht erworben hatte und daß er auch nicht um die Entlassung aus dem Heere (Landwehr) angeht hat.

(Ergebnis des Korpspreischießens.) Auf die Konturenzschilde haben 203 Offiziere (Fähnriche) und Militärbeamte geschossen. Ausgeworfen worden 70 Preise, wozu noch 18 Ehrenpreise kamen, letztere gewidmet — teils in Gegenständen, teils in Gold — von: Seiner k. u. k. Hoheit Erzherzog Friedrich, Seiner Excellenz Feldzeugmeister Freiherrn von Leithner, den Feldmarschalleutnanten Janda, von Colerus, Kusmanek, Holzner, Winkler, Freiherrn von Rechbach, den Generalmajoren Trollmann, Kraus-Elislago, Brudermann, Rjegovan, Scotti, Gabini, Seidler, Malzer, dem Obersten Hlavacek, dem Offizierskorps des Infanterieregiments Nr. 19 und dem Herrn Dr. Canabai, Berghauptmann in Klagenfurt. Es erhielten Preise: Rang Nr. 1 Leutnant Johann Hoffmann des ZR 17 (Summe der Preiswerte 185), 4 Leutnant Stephan Svlačoski des ZR 27 (181), 5 Oberleutnant Max von Arenstorff des ZR 17 (181), 6 Hauptmann Jakob Fischer des ZR 7 (181), 7 Hauptmann Franz Slobocnik des ZR 27 (179), 9 Hauptmann Theodor Sbarcea des ZR 7 (178), 10 Major Max Palis des ZR 7 (178), 12 Leutnant Erhard Kahlen des ZR 4 (176), 13 Leutnant Franz Paulus des ZR 4 (176), 14 Leutnant Carl Povalay des ZR 4 (176), 15 Hauptmann Josef Mikal des ZR 4 (176), 16 Oberleutnant Ernst Zobernik des ZR 4 (175), 18 Leutnant Johann Werlein des ZR 27 (174), 19 Oberleutnant Richard Reint des ZR 4 (174), 20 Oberleutnant Julius Steinmetz des ZR 27 (173), 21 Oberleutnant Viktor Langer des ZR 27 (173), 22 Fähnrich Richard Stastl des ZR 27 (173), 25 Oberleutnant Johann Mody des ZR 27 (172), 29 Hauptmann Anton Schenk des ZR 4 (171), 31 Leutnant Rudolf Handl des ZR 4 (170), 32 Hauptmann August Blaschke des ZR 27 (170), 34 Oberleutnant Karl Christian des ZR 20 (169), 35 Hauptmann Johann Großauer des ZR 4 (169), 37 Oberleutnant Ernst Jappel des ZR 27 (168), 40 Hauptmann Robert Salomon des ZR 4 (168), 41 Fähnrich Weinlander des ZR 27 (167), 42 Oberleutnant Ferdinand Pichorn des ZR 27 (167), 43 Leutnant Eduard Pauliser des ZR 27 (167), 45 Oberleutnant Norbert Horgnier des ZR 4 (167), 47 Oberleutnant Josef Haedl des ZR 4 (167), 48 Oberleutnant Hilarius Wolf des ZR 20 (167), 49 Fähnrich Otto Pollak des ZR 17 (166), 51 Leutnant Johann Paulus des ZR 4 (166), 52 Oberleutnant Hubert Prettl des ZR 7 (166), 53 Leutnant Ernst Majcan des ZR 27 (166), 54 Leutnant Konstantin Rau des ZR 27 (166), 55 Oberleutnant Adolf Baar des ZR 7 (166), 56 Leutnant Hans Hübel des ZR 27 (165), 58 Leutnant Emil Schejcherko des ZR 27 (164), 59 Oberleutnant Eberhard Steinböck des ZR 7 (163), 60 Hauptmann Rudolf Möbilius des ZR 17 (163), 61 Oberleutnant Slavomir Berhunc des ZR 17 (163), 62 Hauptmann Vinzenz Steinbrecher des ZR 17 (163), 63 Hauptmann Gustav Valentin des ZR 27 (163), 64 Fähnrich Theodor Frauwallner des ZR 7 (163), 65 Oberleutnant Johann Krager des ZR 7 (163), 66 Hauptmann Johann Fidrunc des ZR 17 (163), 67 Leutnant Josef Czernaj des ZR 27 (163), 68 Oberleutnant

Leopold Hofmann des ZR 17 (162), 69 Oberleutnant Eduard Kminek des ZR 27 (162), 70 Leutnant Anton Morocutti des ZR 27 (162).

(Personalnachricht.) Herr Finanzprokurator Dr. Viktor Pessia hat gestern einen sechswochenlichen Erholungsurlaub angetreten.

(Vom Finanzprokuratursdienste.) Seine Excellenz der Finanzminister hat den Konzipienten Dr. Raoul Fritsch zum Konzipisten im Stande der k. k. Finanzprokurator für Krain in Laibach ernannt.

(Vom Gewerbeinspektorate.) Wie wir erfahren, hat sich Se. Excellenz der k. k. Handelsminister im Einvernehmen mit Seiner Excellenz dem k. k. Minister des Innern bestimmt gefunden, den Kommissär der k. k. Gewerbeinspektion Ludwig Aubeil von seiner demaligen Verwendung beim k. k. Gewerbeinspektorate Wien I zu entlassen und mit 1. August l. J. dem k. k. Gewerbeinspektorate in Laibach zur Dienstleistung zuzuweisen.

(Von der Tabakfabrik.) Seine Excellenz der Finanzminister hat den Sekretär der hiesigen Tabakfabrik Josef Kunz zum Vizdirektor in der VII. Rangsklasse, ferner den Adjunkten Matthias Kovalovsky zum Sekretär ernannt.

(Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen um 6 Uhr abends eine ordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: I. Mitteilungen des Präsidiums. II. Verifizierung des Protokolls der letzten Sitzung. III. Berichte der Personal- und Rechtssektion: 1.) über den Erlaß der k. k. Landesregierung in Laibach, mit welchem die Ausführung des Beschlusses des Gemeinderates, betreffend das Vermittlungsamt für Laibach, untersagt wird; 2.) über den Beschluß des Direktoriums der städtischen Versuchsanstalt hinsichtlich einer Erhöhung des Zinsfußes für versetzte Wertpapiere. IV. Berichte der Finanzsektion: 1.) über das Angebot der A. Beg und J. Jemec, betreffend den Ankauf eines städtischen Grundstückes an der Triester Straße; 2.) über das Angebot der J. Jorc und A. Jakrajsek, betreffend den Ankauf eines städtischen Grundstückes an der Kolepa, 3.) über das Gesuch des Richard Jakopic, betreffend den Ankauf seines Kunstpavillons durch die Stadtgemeinde. V. Berichte der Finanz- und Schulsektion: 1.) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend den Baugrund für die dritte städtische Knabenvolksschule; 2.) über das Gesuch des Vereines „Mladika“, betreffend die Übernahme ihrer Übungsschule in städtische Verwaltung. VI. Berichte der Schulsektion: 1.) über die Zuschrift des k. k. Stadtschulrates, betreffend die Errichtung einer Bürgerchule in Laibach und über das Gesuch der Bürgerchullehrer um eine Personalzulage; 2.) über die Zuschrift des k. k. Stadtschulrates, betreffend die Eröffnung einer Tages-Heimstätte an der vierten städtischen Knabenvolksschule. VII. Berichte der Bausektion: 1.) über den Einspruch des Dr. Josef Sajovic gegen den Beschluß des Gemeinderates, betreffend die Abänderung des Bauystems für die Schießstättgasse; 2.) über den Einspruch der Hermine Paichel gegen den Beschluß des Gemeinderates, betreffend die Bestimmung des Bauystems auf ihren Bauparzellen; 3.) über das Gesuch der J. Koslerischen Erben, betreffend die Aufteilung ihrer Baugründe in der Katastralgemeinde Karlstädter Vorstadt in 10 Parzellen; 4.) über das Gesuch des A. Deöman und Dr. E. Gallatia um Aufteilung ihrer Gründe in der Katastralgemeinde Poljanavorstadt in zehn Parzellen; 5.) über das Gesuch der Baugenossenschaft für Errichtung von Familienhäusern für Eisenbahner um Abänderung des Bauystems auf ihren Bauparzellen; 6.) über den selbständigen Antrag des Gemeinderates Stefe, betreffend die Verbindung der Schwarzdorfer Straße mit der Ziegelstraße. VIII. Bericht der Polizeisektion über die Wahl eines neuen Ausschusses des Laibacher Feuerwehr- und Rettungsvereines. IX. Berichte der Armensektion: 1.) über den selbständigen Antrag des Gemeinderates Stefe, betreffend die Aussicht in den städtischen Armenhäusern; 2.) über das Gesuch der Maria Elabina um weitere Verlassung der freien Wohnung im Armenhause; 3.) über das Gesuch der Maria Banovec um weitere Verlassung der freien Wohnung im Armenhause. X. Berichte des Direktoriums des städtischen Wasser- und Elektrizitätswerkes: 1.) über das Gesuch des Turnvereines „Sokol“ um Abschreibung der Gebühr für Wassermehrverbrauch; 2.) über das Gesuch der Jerica Accetto um Abschreibung der Gebühr für Wassermehrverbrauch. XI. Bericht des Direktoriums des städtischen Pfandamtes über die Erhöhung der Mitglieder dieses Direktoriums. XII. Selbständige Anträge: 1.) des Gemeinderates Jeglic, betreffend Zulagen für das städtische Lehrpersonale; 2.) des Gemeinderates Th. Novak: a) betreffend die Anlage eines öffentlichen Abortes bei der Tabakfabrik; b) betreffend die Pflasterung der Triester Straße längs der Tabakfabrik; 3.) des Gemeinderates Stefe, betreffend die Errichtung von Orientierungsanlagen auf dem Laibacher Schloßberge. — Hierauf geheime Sitzung.

(Die Reifeprüfungen in der k. k. Staatsoberrealschule.) Die mündlichen Reifeprüfungen wurden unter dem Vorsitze des Herrn Landeschulinspektors Albin Belar an schulfreien Nachmittagen vom 2. bis 5. Juli begonnen und vom 6. bis einschließlich 8. Juli fortgesetzt. Von den zur Reifeprüfung im Sommertermin angemeldeten Abiturienten wurden für reif erklärt: Leopold Arnic, Eugen Baraga, Friedrich Wiener, Theodor Buchta, Silvin Burger (mit Auszeichnung), Friedrich Burja, Richard Debelak, Maximilian Defleba, Anton Ditrich, Josef Dolenc, Otto Gregoric, Hermann Hieng, Georg Hocevar, Vladimir Lapajne,

Anton Mikula, Stanislaus Peruzzi, Heinrich Poltnig, Oskar Pospischi, Wilhelm Rauber, Ferdinand Ros, Raimund Spindler, Ferdinand Simec, Vladimir Subic, Alexander Tomšič, Theodor Verhovec, Ignaz Vidic, Eduard Volli, Cyrill Zupančič u. Josef Zaru (mit Auszeichnung). Zwei Externe sind von der Prüfung zurückgetreten.

— (Die Reifeprüfungen an der Staatsoberrealschule in Idria) haben am 5. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn Landsschulinspektors Franz Hubad begonnen. Zur mündlichen Prüfung hatten sich 19 Kandidaten gemeldet, von denen einer vor der Prüfung zurücktrat. Ein Zeugnis der Reife erhielten: Johann Bonča, Franz Dominco, Anton Erzen, Rudolf Hammerlig, Theodor Kristiančič, Johann Krulc (mit Auszeichnung), Alois Kumer, Bogdan Negode, Johann Ramor, Ernst Sancen, Anton Seljak, Stanislaus Sonec, Franz Trpin, Johann Tomec, Vladislav Turf, Viktor Uršič (mit Auszeichnung) und Josef Bončina. Ein Kandidat wurde auf ein halbes Jahr reprobiert.

— (Silberne Matura.) Am 4. d. M. feierten im Parkhotel „Tivoli“ die Abiturienten des Laibacher und Rudolfsruher Staatsobergymnasiums aus dem Jahre 1887 das 25jährige Jubiläum ihrer Matura. Der Verlauf der Feier erbrachte neuerlich den Beweis, daß die auf der Schulbank geschlossene Freundschaft die treueste und dauerhafteste ist und daß die Kollegialität alle Unterschiede der Nationalität und des Standes verschwinden macht. Nach der in lateinischer, slovenischer und deutscher Sprache gehaltenen Begrüßungsrede des Professors Dr. Josef Debevec ergriff alle Anwesenden im Momente die wahre Stimmung der Sodalen des Horatius, die umgeschwächt bis zum Ende der Feier anhält. Es folgte Rede auf Rede; es wurde der verstorbenen Kollegen gedacht, neuerlich der Dank den gewesenen Professoren zum Ausdruck gebracht und die Liebe zur gemeinsamen Heimat gepriesen. Daß verschiedene Alotria aus der Schulzeit nicht unversehrt geblieben, ist selbstverständlich. Was Wunder, wenn diese gehobene Stimmung den einmütigen Beschluß zur Reise brachte, der Feier des fünfsten Lustrums eine Dreißigjahrfeier folgen zu lassen. An dem Feste nahmen teil die Herren: Pfarrer Josef Bresar, Landesgerichtsrat Ottokar Cernstein, Gymnasialprofessor Dr. Josef Debevec, Bezirkshauptmann Silvester Domicelj, Advokat Dr. Ferdinand Eger, Landesgerichtsrat Dr. Anton Furlan, Finanzrat Franz Gerstenmayer, Oberpostkontrollor Johann Hafner, Pfarrer Anton Hribar, Pfarrer Franz Judof, Pfarrer Dominik Jančič, Primarius Doktor Ivan Jenko, Pfarrer Johann Kalan, Advokat Dr. Josef Karlovšek, Gymnasialprofessor Dr. Frz. Kropivnik, Pfarrer Johann Lovšin, Arzt Doktor Anton Podpečnik, Pfarrer Heinrich Povše, Finanzrat Dr. Ivan Rupnik, Hofsekretär beim Verwaltungsgerichtshofe Josef Schneider Ritter von Treuenfeld, Landesamtsinspektor Dr. Friedrich Seemann, Oberinspektor der Staatsbahnen Dr. Karl Seemann Ritter von Treuenwart, Pfarrer Josef Seigerschmied, fünfbüchöflicher Kanzler Viktor Steška, Drahtgrübe sandten die Herren: Forstarzt Dr. Heribert Borstner, prakt. Arzt Doktor Hans Demel, Redakteur des „Amerikanski Slovenec“ Philipp Gorup, Oberpostverwalter Franz Kent, Superior Johann Kunstelj, Bezirksgerichtsvorsteher Augustin Oblak, Generalkonsul Dr. Johann Baumgartner, Oberinspektor der Staatsbahnen Regierungsrat Dr. Hans Strecker, Advokat Dr. Anton Svigelj, Pfarrer Josef Tomšič in Amerika, Pfarrer und geistl. Rat Johann Zabukovec.

— (Kaufmännischer Kranken- und Unterstützungsverein in Laibach.) Im Sitzungssaale des städtischen Rathhauses fand gestern abends die 74. ordentliche Hauptversammlung der Mitglieder des kaufmännischen Kranken- und Unterstützungsvereines in Laibach statt. Nachdem Vereinsdirektor Villeg die zahlreich erschienenen Mitglieder begrüßt und der Versammlung den Vertreter der Aufsichtsbehörde Magistratsrat Sejel vorgestellt hatte, wurde zur Erstattung des Jahresberichtes und des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1911 geschritten. Der Mitgliederstand bezifferte sich mit Schluß des abgelaufenen Jahres auf 3 Ehren-, 35 unterstützende, 551 wirkliche Mitglieder und 10 Lehrlinge, insgesamt somit auf 599 Mitglieder. Das Johann Terček'sche Legat, das solange, als dessen Erben auf Auszahlung jährlicher 1000 K Anspruch haben, abgesehen geführt werden muß, belief sich auf 44.617 K 69 h. Das weitere Vereinsvermögen betrug in der Krankenversicherungsabteilung 90.086 K 84 h, in der Unterstützungsabteilung 144.438 K 3 h. Im Laufe des Jahres 1911 wurden 284 Erkrankungen angemeldet; hievon wurde in 262 Fällen die Krankenpflege in Anspruch genommen und dafür an ärztlichem Honorar und Medikamenten sowie in 12 Fällen an Begräbniskosten der Betrag von 17.681 Kronen 57 h veranschlagt. Unterstützungen wurden verabfolgt: monatliche an 12 Mitglieder im Betrage von 6786 K, fakultative an 8 Mitglieder im Betrage von 600 K. Im Verlaufe des Jahres wurden 10 Direktionsitzungen und eine Hauptversammlung abgehalten. Der Einlauf belief sich auf 1511 Geschäftsstücke, die prompt erledigt wurden. Der Vorsitzende gedachte der im abgelaufenen Jahre verstorbenen wirklichen Mitglieder und namentlich des verstorbenen Handelsmannes Franz Regoršček, der über 50 Jahre dem Vereine angehört und niemals Ansprüche an ihn gestellt hatte. Die Versammlung ehrte das Andenken der verstorbenen Mitglieder durchs Erheben von den Sigen. Der Jahresbericht sowie

der Rechnungsabluß wurden über Antrag des Revisionsausschusses einhellig genehmigt. Für das laufende Jahr wurden 12 Mitgliedern regelmäßige Unterstützungen bewilligt, und zwar 3 Mitgliedern je 60 K monatlich, 7 Mitgliedern je 50 K monatlich und 2 Mitgliedern je 40 K monatlich. In die Direktion wurden für die Dauer von drei Jahren gewählt die Herren Josef Deržar, Ivan Jelačič, Alois Villeg, Konrad Lisac, Ivan Mejač, Vladislav Pečanka, Ivan Samec, Andreas Sarabon und Ivan Volk. In den Revisionsausschuß wurden die Herren Ivan Kmet, Ivan Poštevce und Anton Skofj entsetzt. In Ansehung besonderer Verdienste um den Verein wurden einhellig zu Ehrenmitgliedern des Vereines ernannt die Herren Privatier und Hausbesitzer Ivan Fabian, Privatier und Hausbesitzer Hermann Galbensteiner, der gewesene Profurist Alois Fraschovič, Ritter des Franz-Josef-Ordens Baso Petričič und Privatier Karl Weber. Diese neuen Ehrenmitglieder gehören alle bereits über 50 Jahre dem Vereine an, ohne je Ansprüche an den Verein gestellt zu haben. In betreff der strittigen Ansprüche des Herrn Beno Eger in Graz entschied die Versammlung über Antrag der Direktion dahin, daß ihm 100 K Unterstützung und 17 K als Medikamentenvergütung zugesprochen wurden. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde die Versammlung um 9 Uhr abends geschlossen.

— (Dramatische Produktionen.) Herr Milan Škrbinšek, Mitglied der hiesigen slovenischen Bühne, veranstaltet heute und Freitag abends um 8 Uhr in der Arena des „Marodni dom“ zwei dramatische Produktionen seiner Privatöglinge. Heute gelangt Schnitzlers „Liebelei“ zur Darstellung.

— (Deutsche Liebhaberbühne in Laibach.) Wie alljährlich wird auch heuer in den Ferienmonaten die deutsche Liebhaberbühne ihre beliebt gewordenen Theaterabende veranstalten. Die Vorstellungen werden im großen Kasinoalle stattfinden, den der Kasinoverein in der liebenswürdigsten Weise der Spielleitung zur Verfügung gestellt hat. Die Bühne wurde bedeutend vergrößert und vollkommen neu ausgestattet. Außerdem wurde das deutsche Salonorchester zur Mitwirkung gewonnen. Das Publikum wird ersucht, um die Kosten zu decken, die Abende recht zahlreich zu besuchen. Vorstellungen sind zweimal wöchentlich geplant und werden rechtzeitig durch Programme und durch die „Laibacher Zeitung“ bekanntgegeben werden. Die Eröffnungsvorstellung findet heute um halb 8 Uhr abends statt. Es gelangt Schwabers vieraktige Tragödie „Die Sittennote“ zur Aufführung. Der Reingewinn fließt völkischen Schutzvereinen zu.

— (Konzert.) Die „Slovenska Filharmonija“ konzertiert heute im Garten des Hotels „Lloyd“ (Besitzer Karl Tauses), Petersstraße Nr. 9. Dirigent Herr Kapellmeister Leply. Anfang um 8 Uhr abends, Eintrittsgebühr 40 h.

— (Zimerversammlung.) Aus Mötting schreibt man uns unter dem 7. d. M.: Heute fand beim hiesigen Schulbienenstande eine zahlreich besuchte Zimerversammlung statt, an der über 35 Bienenzüchter aus Mötting und Umgebung teilnahmen, um einem Vortrage des Herrn Adjunkten Anton Lapažne über die Hebung der Bienenzucht in Weißfrain beizuwohnen. Nach eingehenden Ausführungen des Vortragenden beschloßen die anwesenden Zimker, sich enger an den zentralen slovenischen Bienenzuchtverein anzuschließen, indem sie eine bienenwirtschaftliche Filiale gründeten. Zum Beitritte meldeten sich sofort über 20 Bienenzüchter. Da diese Zahl ausreicht, wählten sie aus ihrer Mitte den tüchtigsten Bienenzüchter und Lehrer an der Volksschule in Mötting Herrn Konrad Barle zu ihrem Obmann, weiters zu Ausschussmitgliedern die Bienenzüchter und Besitzer, und zwar die Herren: Johann Gustin aus Gorenje Lohvice, Anton Božič aus Jurovo und Josef Matjašič aus Radovica. — Möge sich die jüngste Filiale kräftig an die älteren Geschwister anschließen und fördernd auf die Hebung der Bienenzucht in Weißfrain wirken!

— (Eisenbahnunfall.) Der 17 Jahre alte Handlungslehrling Karl Zepel aus Gurkfeld wollte vorgestern in Steinbrüd die Eisenbahnstrecke bei geschlossener Rampe noch vor dem Passieren des herannahenden Zuges übersehen. Er geriet aber mit dem linken Fuße zwischen die Weischiene und blieb darin stecken. In diesem Momente passierte auch schon der Personenzug die Unfallstelle und schnitt dem Zepel den Fuß vollständig ab. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus nach Laibach überführt.

— (Die Musikschule in Gottschee.) Herr Musikdirektor W. Blasjak ließ seinem ersten Zöglingskonzerte am 6. d. M. ein zweites folgen, hauptsächlich um auch die Schüler der unteren Abteilungen in einer öffentlichen Prüfung vorzuführen. Die kleine Gesellschaft bewährte sich trefflich und legte für die Gediegenheit des Unterrichtes ein sehr empfehlendes Zeugnis ab. Es muß hervorgehoben werden, daß Herr Blasjak bei einer Zahl von 60 bis 70 Schülern ohne jede Hilfskraft alles allein einrichtet, einübt und mit einer Hingebung leitet, die bewundernswert ist. Ein täglicher Unterricht von 8 bis 10 Stunden ist bei ihm die Regel; dabei wird er niemals mürrisch oder mißmutig und verliert nie die Ruhe und Geduld, die ihn allen seinen Schülern wert macht. Zum Schluß trat er auf allgemeines Verlangen nochmals mit seinem Salonorchester auf, das eine Anzahl prächtiger Stücke, u. a. eine glänzende Festouvertüre von Blasjak selbst, zu Gehör brachte. Auch Fräulein

D. Buchta sang wieder mehrere Lieder, die alle Vorzüge der jungen Sängerin in helles Licht stellten. Die Zuhörer, die den Saal bis aufs letzte Plätzchen füllten, wurden nicht müde, Herrn Blasjak zu seinen Erfolgen zu beglückwünschen und so der Stimmung der gesamten Bevölkerung Ausdruck zu verleihen, die nach manchen fruchtlosen Versuchen nunmehr auch ihre Ansprüche auf edle Musik erfüllt sieht.

— (Ein gefährliches Individuum) ist der 70 Jahre alte Bagant Josef Uaga aus Zirknič, der auf eine Reihe von 29 Abstrafungen zurückblickt und trotz seines hohen Alters äußerst boshaft und gewalttätig ist, weshalb er von der Bevölkerung allgemein gefürchtet wird. Am 1. d. M. abends kam er zum Hause des Bahnarbeiters Josef Frank in Rakel und warf dort aus Bosheit ein brennendes Zündhölzchen in die Holzlege, wodurch sehr leicht ein Brand hätte entstehen können. Von da ging Uaga zur Besitzerin Maria Logar und bat um ein Nachtlager. Da er abgewiesen wurde, bedrohte er die Besitzerin mit Brandlegung. Uaga entfernte sich unter fortwährenden Drohungen vom Hause, kam aber bald wieder zurück und schlich sich bei der Stallung herum, als wollte er seine Drohung ausführen, was die Hausleute in Furcht versetzte, und wollte sich trotz aller Aufforderungen nicht entfernen. Einem mittlerweile herbeigerufenen Gendarmen erklärte Uaga ebenfalls, daß er das Haus anzünden werde. Er wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte in Zirknič eingeliefert.

— (Einbruchsdiebstähle.) In Abwesenheit der Hausleute schlich sich diesertage ein unbekannter Dieb ins Haus des Keuschlers Martin Radnikar in Dobovec, Gemeinde Littai, ein, brach einen hölzernen Koffer und einen Kleiderkasten auf und entwendete daraus 8 K 40 h und ein schwarzledernes Geldtäschchen mit 83 K. Das leere Geldtäschchen warf der Dieb in der Nähe des Hauses weg, wo es später aufgefunden wurde. — Weiters wurden dem Besitzer Franz Petrič in Manofj aus einer Kleidertruhe 40 K, dem Franz Vidšek eine silberne Panzerkette und 15 K Bargeld, dem Josef Potijef eine silberne Taschenuhr mit einfachem Deckel und eingravierten Rosen samt einer silbernen Panzerkette mit einem Petruschlüssel als Anhängel und ein Gelbbetrag von 51 K, dem Einwohner Anton Potijef eine silberne Taschenuhr mit Doppeldeckel mit beschädigtem Zifferblatte samt einer dünnen Silberkette und 14 K 40 h Bargeld gestohlen. Alle diese Diebstähle wurden augenscheinlich durch einen und denselben Täter verübt. Beim Besitzer Johann Sabšek in Zglabnica versuchte der Dieb ebenfalls einen Diebstahl auszuführen. Er hatte einen Kleiderkasten mit einer Hade bereits erbrochen, wurde aber von einem heimkehrenden Schüler überrascht und verschucht. Tatverdächtig ist der 30 Jahre alte Bagant Franz Kobljek aus Krefnič, der sich zu meist in Wäldern herumtreibt. Er ist mittelgroß, stark, breitschulterig, hat braune Haare und einen kleinen Schnurrbart von gleicher Farbe.

— (Ein jugendlicher Schwindler.) Vorgestern abends ist der kaum 15 Jahre alte Schneiderlehrling Ignaz Sluga seinem Lehrmeister Johann Urbančič in Laibach ohne Ursache entlaufen und hat die Richtung gegen Littai eingeschlagen. In Laase erfuhr er von einem Burschen, daß der Sohn des dortigen Besitzers Bartholomäus Gregorič namens Franz Gregorič schon seit mehreren Jahren in Amerika sei. Dies wollte der Junge zu seinem Vorteile ausnützen, um auf billige Art nach Graz zu kommen. Er ging zu Gregorič, schwindelte ihm vor, daß sein Sohn Franz Gregorič aus Amerika nach Graz gekommen sei, um einen Haupttreffer von 90.000 K zu beheben, den er aber ohne seine Intervention nicht beheben könne und daß er zu diesem Zwecke mit ihm sofort nach Graz fahren müsse. Gregorič glaubte dem Schwindler und schickte sich an, mit ihm mit dem nächsten Zuge nach Graz zu fahren. Die Freudenbotschaft verbreitete sich rasch in der Ortschaft und gelangte auch dem Gemeinderate Johann Kovčič zu Ohren. Indes kam diesem die Sache verdächtig vor und er verständigte sofort die Gendarmerie, die den Schwindler kurz vor der Abfahrt des Zuges auf der Station in Laase verhaftete.

— (Ein schwerer Hufschlag.) Der Tagelöhner Leopold Kraljič erhielt diesertage beim Henausladen auf einer Wiese in Unter-Firniče von einem Pferde einen so heftigen Hufschlag auf die Stirne, daß er schwer verletzt ins Landesspital nach Laibach gebracht werden mußte.

* (Zimmerfeuer.) Gestern gegen 10 Uhr abends bemerkte auf der Bleiweisstraße ein Sicherheitswachmann, daß im dritten Stockwerke des Hauses Nr. 1 einige Fenster sehr stark erhellt waren und daß nach einiger Zeit Rauch aufstieg. Er verständigte hievon den Hauseigentümer, worauf sich beide zu der betreffenden Wohnung begaben. Dort fanden sie im Dienstbotenzimmer einen Handkorb und einen Handkoffer in Flammen stehen. Das Feuer hatte die Dienstmagd, die mit einer brennenden Kerze im Zimmer nach Wäschestücken suchte, verursacht.

* (Ein blinder Passagier.) Gestern nachts verhaftete ein Sicherheitswachmann den 23jährigen kroatischen Arbeiter Franz Leskovar aus Dugaresa, weil er von Divača bis Laibach ohne Fahrkarte gefahren war. Die Polizei übergab den blinden Passagier dem zuständigen Gerichte.

* (Boshafte Kinder.) Diesertage haben ein fünf- und ein achnjähriges Mädchen am Gebäude der alten Zuckerraffinerie am Poljanadam 16 Fensterscheiben durch Steinwürfe zertrümmert.

* (Zum Schädelkunde) teilt uns die Polizei mit, daß der unlängst gefundene Schädel einem Studenten am Poljanadam gestohlen wurde.

* (Verloren.) Eine goldene Brosche mit Perlen, eine goldene Halskette mit einem Herzchen als Anhängel, eine goldene gebaute Herrentaschenuhr nebst solcher Kette, ein Geldtäschchen mit 25 K, eins mit 18 K und eins mit 16 K, ein Handtäschchen mit 10 K und mehreren Schlüsseln, eine goldene Damenuhr nebst einem Ketten und eine Brieftasche mit 60 K.

— (Sturliste.) In der Landes-Kuranstalt Neuhaus bei Gills sind in der Zeit vom 23. Juni bis 4. Juli 90 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

— (Verstorbene in Laibach.) Franziska Povz, Stadtarbe, 83 Jahre, Japeljgasse 2; Franz Kocar, Arbeiterjohn, 6 Monate, Schießplättgasse 15; Paula Kolenc, Kneischlerstochter, 2 1/2 Jahre, Schießplättgasse 15; Franziska Tomazin, Private, 76 Jahre, Karlstädter Straße 15; Alois Sustersic, Fiafersohn, 23 Tage, Johann Lavric, Besitzersohn, 27 Jahre — beide im Landespitale.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Pianist Anton Foerster in Chicago.) Ein Sohn des hiesigen Musikdirektors i. R. Anton Foerster ist seit drei Jahren am Chicagoer Musical College als Professor für den Klavierunterricht tätig und errang mit seinen Schülern wie in früheren Jahren so auch heuer wieder einen ganz hervorragenden Erfolg. Die „Sonntagspost“ in Chicago schreibt: Keine der vielen vorzüglichen Lehrkräfte am Chicago Musical College kann zu der jetzigen Zeit des Schuljahreschlusses mit berechtigterem Stolz auf die Arbeit und die Früchte des Jahres zurückblicken als Anton Foerster, Haupt des Pianodepartements und Mitglied des Direktoriums jener im In- und Auslande in hohem Rufe stehenden musikalischen Lehranstalt. Bei dem jährlichen Schülerwettbewerb um Medaillen hat der wohlbekannte Klavierpädagoge die Freude erlebt, daß gleich drei seiner Schüler Diamantmedaillen eroberten und daß, wenn die Regeln der Anstalt es gestattet hätten, einer vierten von ihm ausgebildeten Schülerin die gleiche hohe Auszeichnung zuteil geworden wäre. Daß dies nicht geschehen ist, hat seinen Grund einzig und allein darin, daß das Fräulein bereits im vorigen Jahre die Diamantmedaille erhalten hatte, weswegen sie sich heuer mit der goldenen Medaille begnügen mußte. Die Ehrung der Schüler fällt auf ihren ausgezeichneten Lehrer zurück, der als solcher sowohl wie als ausübender Pianist in der vordersten Reihe steht. — Im Chicagoer Musikblatt „The Musical Leader“ („Der Musikführer“), das auf der Titelseite ein Bildnis Anton Foersters und seiner vier ausgezeichneten Schüler bringt, lesen wir noch: Mr. Foerster hat sich unter den Musikpädagogen, und es sind deren viele in Chicago, einen festen Platz gesichert. Er hat sich als Spieler großes Ansehen erworben. Sein Spiel zeigt Läuterung, Vollendung und Kraft und diese Eigenschaften spiegeln sich in der Darbietung der jungen Musiker, die kürzlich die hohen Auszeichnungen erworben haben.

Geschäftszeitung.

— (Ausstellung von Arbeiten der Hausindustrie in Johannesburg.) Die Ständige Österreichische Ausstellungskommission in Wien teilt der hiesigen Handels- und Gewerbekammer mit, daß für Ende Oktober 1912 in Johannesburg eine Ausstellung von Arbeiten der Hausindustrie geplant ist. In Betracht kommen u. a. Metallwaren, Hornartikel, Tonarbeiten, Glaswaren, Holzwaren, Lederwaren, Leinenwaren, Spitzen u. Einsätze, Klöppelspizen, Kunststickerei, photographische Aufnahmen u. a. — Details sind aus dem im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zur Einsichtnahme erliegenden Berichte zu entnehmen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Vermächtnisse.

Prag, 9. Juli. Heute wurde das Testament des verstorbenen Ackerbaueministers Dr. Graf eröffnet, worin er seine große wissenschaftliche Bibliothek dem volkswirtschaftlichen Seminar der böhmischen juristischen Fakultät zur Verfügung und Benützung stellt, bis zu der Zeit, zu welcher in Währen eine böhmische Universität errichtet werden wird. Dann soll die Bibliothek in den definitiven Besitz der mährischen böhmischen Universität übergehen.

Prag, 9. Juli. Der gestern verstorbene Professor der böhmischen Universität Dr. Kaufmann legte das Prager Privat-Taubstummeninstitut in Smichov zum Universalerben ein. Auf das Institut entfallen etwa 300.000 K. Außerdem errichtete der Verstorbene Legate im Betrage von 90.000 K.

Die Geschüßexplosion in Orkeny.

Budapest, 9. Juli. Über den Zustand der schwerverletzten Soldaten, die von Orkeny nach Budapest gebracht wurden, verlautet, daß einem die Schädeldecke weggerissen wurde, so daß das Gehirn freigelegt ist; bei dem zweiten Schwerverletzten wurde ein Projektil aus der Bauchhöhle entfernt. Die beiden anderen Verletzten sind außer Gefahr. Die Todesopfer sollen morgen nachmittags unter großem militärischem Pomp beerdigt werden.

Sämtliche Artillerieregimenter der Monarchie werden bei dem Leichenbegängnisse vertreten sein. Seine Majestät der Kaiser ließ sich sowohl über die heute vormittags fortgesetzte Untersuchung, als auch über das Befinden der Verletzten Bericht erstatten.

Wien, 9. Juli. Der Stadtrat beschloß, die Kosten der Überführung der Leichen der bei der Artillerieschießübung in Orkeny ums Leben gekommenen Soldaten, die durchwegs Wiener sind, zu Lasten der Gemeinde Wien zu übernehmen.

Die monarchistischen Unruhen in Portugal.

Lissabon, 9. Juli. Die Royalisten, die, wie es heißt, auch über zwei Kanonen verfügen, griffen Chaves an. Die republikanische Artillerie zwang sie zum Rückzuge und brachte ihnen bedeutende Verluste bei. Der Kampf dauerte zwei Stunden.

Lissabon, 9. Juli. Die Kammern faßten in gestern abends abgehaltenen Sitzungen einstimmig einen Beschluß, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, in den Bezirken, in welchen sie es für notwendig hält, die Verfassung zu suspendieren.

Madrid, 9. Juli. Wie aus Drende berichtet wird, hat die Bande Conceiros in dem Kampfe mit den portugiesischen Truppen einen Verlust von 30 Toten und 100 Verwundeten erlitten, während die Verlustziffer der Bande Linnas die Höhe von 153 Mann an Toten und Verwundeten erreicht.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 9. Juli. General Camerana telegraphiert, daß er sich nach einem siegreichen Kampfe Misrata be mächtigt habe.

Rom, 9. Juli. Die „Agenzia Stefani“ meldet: An der Besetzung von Misrata beteiligten sich sämtliche verfügbaren Truppen und die gesamte Artillerie, während die Eskader die Küste bewachte und Scheinlandungen vornahm. Der Feind, welcher stark befestigte Stellungen bezogen hatte, leistete hartnäckige Gegenwehr, wurde aber schließlich zur Flucht gezwungen. Die Verluste des Feindes beziffern sich auf viel Hunderte von Toten und Verwundeten, deren genaue Zahl noch nicht bekannt ist. Wir hatten neun Tote und 21 Verwundete.

Explosion in einer Kohlegrube.

London, 9. Juli. In dem Steinkohlenbecken bei Denaby ereignete sich heute früh eine Explosion, bei der 22 Mann getötet worden sein sollen. Die Zahl der Verletzten ist noch unbekannt.

London, 9. Juli. In den Steinkohlenbergwerken in Denaby haben vier weitere Explosionen stattgefunden, wodurch giftige Gase entstanden und die Decke einstürzte. Eine Rettungsabteilung soll eingeschlossen worden sein.

Große Hitze in Newyork.

Newyork, 9. Juli. Infolge der herrschenden großen Hitze sind hier sechs, in Philadelphia vierzehn, in Boston drei und in Pittsburg fünf Personen gestorben.

Neueste telephonische Nachrichten.

Zichl, 10. Juli. Gestern nachmittags begab sich Seine Majestät der Kaiser von Mitter-Weißbach zu dem am Loskogel gelegenen Stand, mußte jedoch infolge drohenden Gewitters nach 1 1/2 stündigem Verweilen, ohne einen Schuß getan zu haben, die Rückfahrt antreten. Um 3/8 Uhr abends kam der Kaiser unter strömendem Regen vor seiner Villa an.

Wien, 10. Juli. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Verleihung der Geheimratswürde an die Minister Trnka und Dlugosz.

London, 10. Juli. Trotz des Unglückes in der Venabrygrube besichtigte der König gestern nachmittags die Elsecargrube und verweilte längere Zeit in einer Tiefe von 1000 Fuß. In der Venabrygrube sind die Bergarbeiter und etwa 40 bis 50 Mann durch den Bedeneinsturz abgeschnitten. Bisher wurden 31 Tote geborgen.

Konstantinopel, 10. Juli. Der Senat hat den Gesetzentwurf, durch welchen den Offizieren die Beteiligung an der Politik untersagt wird, angenommen.

Kertsch, 10. Juli. Infolge eines Wolkenbruches ist ein Drittel der Stadt überschwemmt.

Simjeropol, 10. Juli. Die letzte Überschwemmung in der Krim hat über 1 1/2 Millionen Rubel Schaden angerichtet.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Ich warne Sie, verreisen Sie nicht,

ohne wenigstens eine Schachtel der echten Sodener Mineral-Pastillen von Fay in der Handtasche zu haben. Die Reise bringt immer gewisse Gefahren: heiße und trockene Luft, Staub, Zug etc. Alle diese Gefahren wirken zuerst auf die Nachen- und Schleimhäute und hier muß ein bequem anzuwendendes Mittel zur Hand sein, das diesen Gefahren sofort begegnen kann. Solch ein Mittel sind anerkanntermaßen Fays echte Sodener Mineral-Pastillen, die man für K 1.25 in allen Apotheken, Drogerien etc. kaufen kann. (5197) 2-1

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 9. Juli. Scherer, Jansky, Kaminz, Fedu, Brenner, Brünner, Fuchs, Rde.; Böfner, Kurczak, Kste.; Spiz, Privat; Schitti, k. u. l. Oberstabsarzt, Wien. — Frau Fuchshofer, Private, f. Familie, Linz. — Spiler, Privat; Filla, Dberingenieur, f. Familie, Pola. — Braunn, Gärtner, Private; Kopfe, Rde., Graz. — Stobochnik, k. u. l. Hauptmann, Laibach. — Zimmermann, f. Familie, Abbazia. — Feigl, Rde., Prag. — Biskar, Pfarrer, St. Djobolt. — Cestnik, Professor, Cilli. — Scherz, Rde., Budapest. — Dereani, Privat, Stein. — Schober, Privat, Billa. — Braunstädter, Privat, Triest.

Hotel „Elefant“.

Am 7. Juli. Bessel, k. l. Notar, f. Gemahlin; Caja, Vlodkapitan, f. Gemahlin u. Sohn, Triest. — Gustin, Privat, Mdtling. — Novotny, Privat, Laibach. — Turud, Privat, f. Gemahlin, Cleveland. — Dr. Salcher, Privat, f. Chauffeur; Sach, Maler; Müller, Habinger, f. Gemahlin, Bräutigam, Hand, Rde., Wien. — Waschke, Rde., Schludenan. — Geipler, Rde., Klosterneuburg. — Grifgar, k. u. l. Oberleutnant, Gbrg. — Dr. Bacha, Apotheker, Mdtling. — Dr. Bar, Gymnasiallehrer, Gottschee. — Reinekt, Lehrer, Graz. — Fischer, Beamter, Kolin (Böhmen). — Munzar, Fabrikdirektor, f. Gemahlin, Dbur-Kralovec (Böhmen). — Grelmann, Ministerialbeamter, Dresden.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Juli, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 9. and 10. July.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 21.4°, Normale 19.6°.

Wien, 9. Juli. Wettervorausage für den 10. Juli für Steiermark, Kärnten, Krain und das Küsteneiland: Vorwiegend heiter, Neigung zu Gewitterbildung, warm, unbestimmt, mäßige Winde. — Für Ungarn: Warmes und überwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Gegründet von der krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Aufzeichnungen:

Table with 7 columns: Juli, Beobdistanz km, Beginn des ersten Vorläufers hms, Beginn des zweiten Vorläufers hms, Beginn der Hauptbewegung hms, Maximum (Ausschlag) in mm, Ende der Aufzeichnungen hm, Instrument *.

Belgrad:

Table with 7 columns: Juli, bei 5300, 09 09 19, 09 16 17, 09 25 09, 09 29 50 (4), 10 36 L.

Pola:

Table with 7 columns: Juli, bei 8700, 09 08 59, 09 18 17, — — —, 09 24 00 (2), 10 22 W.

Sarajevo:

Table with 7 columns: Juli, bei 8000, 09 09 20, 09 18 40, — — —, 09 37 00 (2), 10 39 W.

Bodennunruhe: Schwach. Antennenstörungen: Am 9. Juli um 19 Uhr III3***. Am 10. Juli um 7 Uhr II2. Funkenstärke: Am 9. Juli um 19 Uhr d-ef.

*** Häufigkeit der Störungen: I «sehr selten» jede 15. bis 30. Minute; II «selten» jede 4. bis 10. Minute; III «häufig» jede Minute 2 bis 3 Störungen; IV «sehr häufig» jede 5. bis 10. Sekunde Entladungen; V «fortdauernd» fast jede Sekunde; VI «ununterbrochen» zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder Sätzen im Hörtelephon. Stärke der Störungen: 1 «sehr schwach», 2 «schwach», 3 «mäßig stark», 4 «stark», 5 «sehr stark». † Lautstärke der Funkenstöße: a «kaum vernehmbar», b «sehr schwach», c «schwach», d «beutlich», e «kräftig», f «sehr kräftig».

Kinematograph „Ideal“. Heute und morgen noch das Prachtprogramm. Hervorzubeben sind außerdem Pathé-Journal, die drei herrlich kolorierten Filme „Die Zauberwand“ (Trickfilm), „Aguti, der Goldhase“ (wissenschaftlich), „Das Blumenwunder“ (Komödie mit Fr. Kapierskova). Am Schlusse das zweiaktige Lustspiel „Die Abenteuer eines Geschiedenen“ mit Moriz (Prince) bei allen Vorstellungen. — Samstag Sensations-Artistendrama „Die Schlangentänzerin“. (2929)



50 jährige Witwe

mit Pension, des Alleinseins müde, sucht ehrbare, aufrichtige Bekanntschaft mit älterem Herrn. Zuschriften unter „Gemütliches Heim“ an die Admin. d. Ztg. (2939) 2-1

Guten Appetit!

Gesunden Magen haben wir und kein Magendrücken, keine Schmerzen, seit wir Feller's abführende Rhubarber-Pillen m. d. M. «Eispillen» benützen. Wir sagen Ihnen aus Erfahrung, versuchen Sie diese auch, sie regeln den Stuhl, fördern die Verdauung, wirken krampflindernd und blutverbessernd. 6 Schachteln franko 4 Kronen. Erzeuger nur Apotheker E. V. Feller in Stubica, Esaplay Nr. 289 (Kroatien). (545) 11-11

Statt jeder besonderen Anzeige.



Mlois und Rajetana Brivio geben tiefbetrübt im eigenen wie im Namen ihrer Kinder und aller übrigen Verwandten Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten Schwester, bezw. Schwägerin und Tante, der Frau

Palmira Edle von Antolich, geb. Gutarelli

f. u. f. Hauptmanns Witwe

welche am 9. d. M. um 3/4 Uhr früh, nach Empfang der heiligen Sterbesakramente, im 81. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag, den 11. d. M., um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Krizevniške ulice Nr. 10, auf den Friedhof zum Hl. Kreuz statt, wo die Beisetzung in der Familiengruft erfolgt.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Domkirche, dann in der Deutschen, Herz Jesu-, St. Jakobs-, St. Peters- und in der Kirche zu Maria-Verkündigung gelesen werden.

Laibach, am 9. Juli 1912.

Erste krainische Leichenbestattungsanstalt Fr. Doberlet.

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen. Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach (1835)



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven: 95,000.000 Kronen. Escompte von Wechseln u. Devisen; Goldanlagen geg. Einlagenbücher u. im Kontokorrent; Militär-Heiratskaufionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 9. Juli 1912.

Table with multiple columns listing market prices for various securities, including state bonds, railway bonds, and bank shares. Columns include 'Schlußkurs', 'Geld', 'Ware', and 'Proz.'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 155.

Mittwoch den 10. Juli 1912.

Erkenntnis. Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das I. f. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der I. f. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt: Der Inhalt der in der Nummer 189 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden Zeitschrift 'Dan' auf der ersten Seite abgedruckten Artikels mit der Aufschrift 'Narod izbrisi sramoto', beginnend mit 'Danes ni menda' und endend mit 'Doba naše zgodovine', begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 302 St. G., jener der auf der

zweiten Seite, vierte Spalte abgedruckten Notiz, beginnend mit 'Dr. Lampetu deželnemu' und endend mit 'obraz' den Tatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 305 St. G. Es werde demnach zufolge des § 489 St. B. D. die von der I. f. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 189 der Zeitschrift 'Dan' vom 8. Juli 1912 bestätigt, und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 6 pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Satzes der beanstandeten Artikel erkannt. Laibach, am 8. Juli 1912.

Rundmachung. Im Sinne des § 52 des Gesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, wird für die im Monate Juli über behördliche Anordnung getöteten oder infolge einer behördlich angeordneten Zuspung verwendeten Schlachtschweine nach dem im Monate Juni 1912 in Laibach amtlich notierten durchschnittlichen Marktpreise die Entschädigungsgrundlage mit 1 K 20 h pro Kilogramm für alle Qualitäten festgesetzt. Dies wird hiemit verlautbart. R. f. Landesregierung für Krain. Laibach, am 6. Juli 1912.

Razglas. V zmislu § 52 zakona z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177, je pravištem za zakol, ki se meseca julija na oblastveni ukaz zakoljejo ali vsled oblastveno ukazanege cepljenja poginejo, po poprečni trzni ceni, uradno zabeleženi v Ljubljani meseca junija 1912, določena odškodnina z 1 K 20 h za vsak kilogram in za vse vrste prašičev. To se daje na občno znanje. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 6. julija 1912.